



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S7 „Naturwissenschaften und Mathematik in der Volksschule“

NEUE WEGE IM ELEMENTARUNTERRICHT

ID 1450

**Laszlo Zoltan und Andrea Thurner
Volksschule 13 – Am Spitalberg
Akazienhofstraße 36
9020 Klagenfurt**

Klagenfurt, Juli 2009

EINEN NEUEN WEG EINSCHLAGEN?

Die Hauptmotivation um einen neuen Weg einzuschlagen bzw. eine Änderung der Ist-Situation herbeizuführen ist meist ein Unbehagen oder gar eine Unzufriedenheit.

Die Unzufriedenheit bei VL Andrea Thurner und VD Laszlo Zoltan bezog sich auf die aktuellen Schwierigkeiten beim Organisieren des optimalen Unterrichtes und dem damit verbundenen Fördern und Fordern der Schüler/innen.

Das Fördern von lernschwachen Kindern wurde in den letzten 20 Jahren zu einem maßgebenden Auftrag der Bildungspolitik. Durch das gleichzeitig vermehrte Aufkommen der Alternativpädagogik wurden die Lehrer/innen auch offener beim Erkennen der verschiedenen sensiblen Phasen der Kinder. Dadurch konnte man Lernschwierigkeiten und Lernbehinderungen früher erkennen und dementsprechend entgegensteuern.

Aber wie ist es bei der herkömmlichen Unterrichtspädagogik, die zum größten Teil aus Frontalunterricht besteht, möglich, sich dem individuellen Schüler/der Schüler/in zu widmen, um seine/ihre Stärken und Schwächen frühzeitig zu sehen? Es war verbunden mit den immer häufiger auftretenden Problemfeldern, wie Migration, Verhaltensauffälligkeiten, emotionalen Defiziten, Aufmerksamkeitsstörungen und desolaten Familienverhältnissen kaum zu schaffen.

Der / die Lehrer/in war meist durch die intensive Arbeit an diesen Problemen so ausgepowert, dass kaum noch Zeit für die wichtigen pädagogischen Früherkennungen blieb. Ein neuer Weg beim Unterricht musste also her! Ein Weg, der den Kindern und der Lehrperson etwas bringt!

„Aber schaffe ich das alleine?“

Eine Frage, die einen oft zum Aufgeben bringt. Dem Schulleiter war es sehr wichtig, dass die Lehrerkollegin nie das Gefühl habe, dass sie einen riesigen Rucksack umgehängt bekommen hätte und nun alleine den Berg bezwingen müsse. Das Bewusstsein der bislang in Lehrerkreisen bekannten „Ich-AG“ sollte bei der Kollegin nie aufkommen. Daher bemühte er sich um eine Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin, die im Vorjahr eine andere Klasse mit sehr ähnlichem Weg begleitet hatte, und die die Klassenlehrerin das gesamte Schuljahr hindurch bei der Arbeit unterstützen sollte.

Den Schulleiter interessierte es, ob eine Beziehung von individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen zu Lese-Rechtschreib- und Rechenschwächen besteht.

Der neue Weg

Für Frau Thurner waren der Einsatz von Montessorimaterialien, die Beachtung der neuesten Erkenntnisse der Lese-Rechtschreibschwächenforschung und der Dyskalkulieforschung, sowie der Einsatz von Epochenplänen absolut neu. Die Epochenpläne erstreckten sich über einen längeren Zeitraum und gestatteten den Schüler/innen ein individuelles Lerntempo.

Auch die Lernumgebung bedurfte einer Änderung. So wurde spezielles Mobiliar trotz kleinem Budgets angeschafft. Lernmaterialien wurden Dank der Unterstützung durch

den IMST-Fonds und durch stundenlanges Arbeiten neu angeschafft oder selbst hergestellt.

Den Kindern bot sich die Möglichkeit, die Arbeiten selbst zu wählen, das Arbeitstempo zu bestimmen und verstärkt ihren Lernstil einzusetzen. Egal ob es sich dabei um rechts- oder linkshemisphärische, visuelle, auditive oder kinesthetische Lernstiel handelte, am Ende wurde der Arbeitsplan erfüllt.

EVEU – Ein Klagenfurter Qualitätszirkel

Als eine sehr große Unterstützung erwies sich für die Klassenlehrerin der im Herbst 2008 in Klagenfurt gegründete Qualitätszirkel EVEU. Gemeinsam mit anderen Kolleg/innen aus dem Bezirk Klagenfurt Stadt wurde in einem Verbundprojekt „**EVEU**“ - **Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt**; ID 1505) der Unterricht verändert. Das Verbundprojekt wurde von Angelika Kittner durchgeführt.

Die Teilnehmer/innen dieses Qualitätszirkels arbeiteten entweder in verschiedenen Klagenfurter Volksschulen an einem IMST-Projekt oder sie orientierten sich in ihrer Arbeit nach den neuesten Erkenntnissen der Lese-Rechtschreibschwächen- bzw. Rechenschwächeforschung.

Ein Weg in die Zukunft oder eine Sackgasse?

Bereits im Dezember berichtete Frau Thurner Herrn Zoltan von ihren positiven Erlebnissen mit der neuen Unterrichtsform. Sie meinte auch, dass sie den „alten Weg“ sicherlich nicht mehr einschlagen würde.

Speziell beim Elementarunterricht zeigte sich die Stärke des neu gewählten Weges durch die intensive Differenzierung und die damit verbundene Individualisierung.

Die Klassenlehrerin konnte sich anders als beim Frontalunterricht vermehrt um die / den einzelne/n Schüler/in kümmern. Deren Stärken und Schwächen wurden rechtzeitig erkannt und dementsprechend gefordert oder gefördert.

Der Einsatz einer Begleitlehrerin und die Mitarbeit durch den Schulleiter gab Frau Thurner ein Gefühl der Sicherheit und Gemeinschaft. Das Gefühl, für alles alleine verantwortlich zu sein, wurde ihr damit genommen.

Die Schwere der Arbeit in der Klasse wurde, trotz mancher Selbstzweifel und Tiefs, dadurch erleichtert.